

++ZEICHEN+DER+HOFFNUNG++ZEICHEN+DER+HOFFNUNG++ZEICHEN+DER+HOFFNUNG++ZEICHEN+DER+HOFFNUNG++

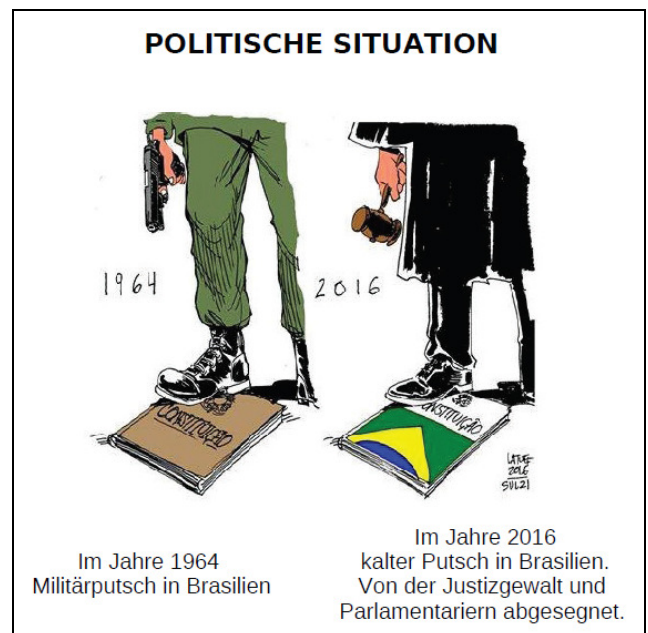
Über die Situation in Brasilien

Brasilien steht wegen der anstehenden Olympischen Spiele und der politischen Zustände mehr denn je im Fokus unserer Medien und es stellt sich die Frage, ob das Chaos in Regierung und Wirtschaft bzw. der Vorbereitung von Olympia noch eines weiteren Kommentars bedarf.

Schon früh haben brasilianische Organisationen der Zivilgesellschaft das Absetzungsverfahren gegen die Präsidentin als parlamentarischen Staatsstreich bewertet, was sich im Nachhinein als durchaus vertretbare Bewertung herausstellt. Ganz offensichtlich sollte die Amtsenthebung von Präsidentin Rousseff letztlich die Strafverfolgung korrupter Politiker stoppen. Ein Gespräch von Planungsminister Romero Jucá wurde nach der „Folha de Sao Paulo“ aufgezeichnet, in dem er dies als notwendig zur nationalen Rettung bezeichnet, wobei alles mit oberstem Verfassungsgericht und mit Generälen abgesprochen sei. Gegen eine große Anzahl von Ministern und Zuarbeitern in der neuen Regierung laufen inzwischen Korruptionsverfahren, der dritte Minister der neuen Regierung ist zurückgetreten (Stand 20.6.2016). Übergangspräsident Michel Temer wurde wegen Unregelmäßigkeiten in der Wahlkampffinanzierung verurteilt und gegen den von Temer eingesetzten Parlamentschef läuft außer Korruptionsklagen noch ein Verfahren wegen Mordes. Temer gilt als mächtiger Strippenzieher. „Im Vergleich zu Temer sei Judas ein Anfänger“, schrieb letzthin der britische Guardian. Temers Kabinett besteht unabhängig von Korruptionsvorwürfen aus weißen alten Männern, die ihre Interessen verfolgen. Blairo Maggi, König des Soja, verantwortlich für große Abholzungen im Amazonasgebiet, ist z. B. neuer Agrarminister. Kein Wunder, dass soziale Bewegungen befürchten, dass Sozialprogramme der PT-Regierungen, die Millionen Brasilianer aus der Armut holten, gestrichen werden und sie erwarten negative Auswirkungen auf den Schutz der Menschenrechte.

Partner in Brasilien befürchten, dass die neue Regierung das Ministerium für landwirtschaftliche Entwicklung abschaffen und dessen Aufgaben dem Landwirtschaftsministerium unterstellen wird. Das wäre das Aus für technische Beratung der Kleinbauern durch Organisationen der Zivilgesellschaft. IRPAA hat z. B. über dieses Programm im vergangenen Jahr 5.300 ländliche Familien betreut. Die bisherige Landwirtschaftsministerin

Katia Abreu hatte schon im vergangenen Jahr erklärt, dass eine solche Beratung besser durch das Agrobusiness erfolgen würde. Im Ministerium für ländliche Entwicklung läuft bereits eine Untersuchung des Rechnungshofes wegen der Finanzierung der technischen Beratung durch zivile Organisationen.



Quelle: IRPAA; Autor: Latuf

Die Finanzmittel für die ASA für das 1 Million Zisternenprogramm werden wohl gestrichen und im Landwirtschaftsministerium landen. Das bedeutet letztendlich das AUS für viele der 3.000 Nichtregierungsorganisationen (NGO's), die sich unter der ASA versammelt hatten und sich für Menschenrechte, Land usw. einsetzten. Die ASA hat mit Erfolg hunderttausende Zisternen im brasilianischen Nordosten mit den Bewohnern zusammen installiert, Handwerker dafür ausgebildet und die Familien zu einer beispiellosen Zusammenarbeit geführt, die während der letzten Dürreperiode das Verhungern und Verdurstens tausender Menschen verhindert hat. Auch andere wichtige Finanzquellen durch Stiftungen von Petrobras, Banco do Brasil u. a. werden für die Zivilgesellschaft ausfallen, weil

Adresse: CAMPO LIMPO Solidarität mit Brasilien e.V., Am Grünen Markt 2, 82178 Puchheim-Bahnhof
Internet: www.campo-limpo.de; E-mail: info@campo-limpo.de
Bankverbindung: Sparkasse Fürstfeldbruck, IBAN: DE34 7005 3070 0003 5892 98, BIC: BYLADEM1FFB
Texte: K. Schwarz (Red.), Dr. K. Grau Kuntz, H. Kühnle, K. Lindhuber, Dr. W. Ulbrich
Auflage: 600, Nachdruck erwünscht, Belegexemplare erbeten! Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Leiter dieser Stiftungen ausgewechselt werden. Überprüfungen durch den Rechnungshof werden die Arbeiten der NGO's unmöglich machen durch Kriminalisierung der Organisationen der Zivilgesellschaft und TV Globo wird berichten, wie das Geld der Bevölkerung durch diese Organisationen veruntreut wurde.

Der Gouverneur des Bundesstaates Bahia gehört der PT an und so ist zu hoffen, dass es dort zu keinen solch gravierenden Einschnitten in der Finanzierung von NGO's kommt. Aber auch Projekte der technischen Beratung auf Landesebene sind anteilig von Bundesmitteln finanziert und ein Gouverneur der Arbeiterpartei wird bei den jetzt regierenden Rechtskonservativen sicher als letzter Finanzmittel erwarten können.

Die Regierungen unter Lula und Rousseff haben es leider versäumt, die Finanzierung der Sozialausgaben für die Armen auf ein festes Fundament zu stellen. Man hat keinerlei strukturelle Veränderungen durchgeführt, um zukunftsfähige Arbeitsplätze zu schaffen, Kleinbauern und Indigenen ihr Land und ihre Existenz zu sichern und die Superreichen an der Finanzierung eines Sozialstaates zu beteiligen. Insbesondere Lula hat sich voll auf die

Einnahmen aus Agrobusiness und Rohstoffexporten gestützt. Der Preisverfall an den Rohstoffmärkten und die erfolgreiche Selbstbedienung von Wirtschaftsgrößen und Politikerklasse, an der sich auch die Arbeiterpartei kräftig beteiligte, stürzte Brasilien in die schlimmste Wirtschaftskrise seit Jahrzehnten und wurde nun der PT zum Verhängnis. Zu berücksichtigen ist jedoch auch, dass die PT-Regierungen prinzipiell auf Koalitionspartner und hier vor allem auf die dem Agrobusiness verpflichtete PMDB angewiesen war, die jetzt das Impeachment der Präsidentin in Parlament und Senat durchgesetzt haben. Die Arbeiterpartei wollte mit der Präsidentschaft Lulas eine moralische Erneuerung, damit ist sie gründlich gescheitert. „Die Allianzen mit den liberal-konservativen Parteien haben die PT in den Abgrund gezogen“, so Helio Doyle, Gründungsmitglied der PT, Publizist und Hochschulprofessor.

Quellen:

Institut für Brasilienkunde der Franziskaner in Mettingen, Ausgabe 05/2016, Information über die Situation in Brasilien, IRPAA Juazeiro, April 2016

Horst Kühnle

Zur Situation unserer Partner – Zur Situation unserer Partner – Zur Situation

P 39 Olinda: Fischerpastoral – CPP

Von unserem Partner in Olinda haben wir den nachstehend wiedergegebenen Bericht der CPP über die schwierige Situation der Kleinfischer erhalten. Frau Dr. Karin Grau Kuntz hat diesen Bericht für unseren Rundbrief übersetzt und zusammengefasst.

Im Einklang mit den Interessen der großen Industrie setzt das brasilianische Ministerium für Fischerei und Aquakultur – MPA – die Entwicklung und Stärkung der Aquakultur als politisches Ziel. Dieses Entwicklungsmodell, das sich den Interessen der kleinen Fischer entgegensetzt, wird durch unfaire Methoden verfolgt, wie auch die strafrechtliche Verfolgung seiner Gegner. Der Lobby der Industrie sich beugend, wird die Gesetzgebung in Brasilien geändert: neue Verordnungen und Änderungen im Forst- und Hafenbetriebsgesetz, die teilweise unter dem Verdacht der Verfassungswidrigkeit stehen, und die Untätigkeit der Umweltbehörde, die gegen den Mangel an Finanzierungsmitteln kämpft, verletzen die hart erkämpften Rechte der kleinen Fischer.

Ein anderes Problem liegt in der Bürokratisierung des MPA. Während die Ausübung der Fischerei und die Berechtigung zum Empfang von Sozialleistungen von einer Registrierung der Fischer vor dem MPA abhängen, wird der Registrierungsprozess zunehmend kompliziert. Vielen der kleinen Fischer gelingt es überhaupt nicht, sich registrieren zu lassen, und für diejenigen, die das Register bekommen, stellt die Forderung einer jährlichen Erneuerung eine zusätzliche Hürde dar. Solche bürokratischen Schwierigkeiten, die Hand in Hand mit der Verfolgung eines politischen Entwicklungsmodells seitens der brasilianischen Regierung gehen, die die Massentierhaltung im Wasser fordert, bricht die Widerstandsfähigkeit der kleinen Fischer. Die Implementierung der großen Projekte, die eine direkte Auswirkung auf ihren Lebensunterhalt haben, setzen sich hingegen durch.

Die Fischergemeinden leben mit der ständigen Bedrohung der Gebietsverluste. In dem für brasilianische Verhältnisse kleinen Gebiet der nur 400 km langen Küste

des Bundesstaates Espírito Santo, wo zahlreiche kleine Fischergemeinden leben, ist der Bau von 28 Häfen geplant bzw. schon im Gang. Der Bau von zwei dieser Häfen in Barra do Riacho und in Ubú endeten mit der Sperrung der Meerzugänge und Vertreibung der kleinen Fischer.



Kleinfischer bei ihrem Jahrestreffen

Auch die Ölförderung in der Region, die mit dem Bau mehrerer Werften teilweise in Naturreservaten und mit der Abholzung großer Flächen von Mangrovenwäldern einhergeht, trägt zur Vertreibung der kleinen Fischer bei.

Die Beschäftigungszunahme während des Baus der Werften Paraguassú in Iguape zeigte sich zum Beispiel als vorläufiges Strohfeuer. Als Konsequenz hingegen hat sich

die Anzahl der Bevölkerung in der Region sehr stark erhöht; Drogenhandel, Gewalt, Prostitution und Umweltverschmutzung haben zugenommen. Aufgrund der Schmiergeldaffären innerhalb des Ölkonzerns Petrobras wurden schließlich die Bauarbeiten unterbrochen und die zugewanderte Bevölkerung musste sich wirtschaftlich neu orientieren. Das Betreiben von Fischerei, allerdings nicht in handwerklicher Weise, wird alternativ entwickelt, was für die angestammten kleinen Fischer noch verheerender wirkt.

Brasilien betreibt zurzeit einen raschen Ausbau der Windenergieparks, um der Nachfrage an die Stromproduktion gerecht zu werden. Die Ansiedlung solcher Unternehmen an der nordöstlichen Küste Brasiliens ist von schweren ökologischen und sozialen Auswirkungen geprägt, wie zum Beispiel mit der Abholzung von Küsten- und Ufervegetation, mit der Verhinderung des Zugangs von Gemeinden zu ihrem Arbeitsgebiet Meer und Seen, mit der Privatisierung der traditionellen Territorien usw. Dies fördert die Konflikte zwischen den Betreibern der

Windenergieparks und den Fischergemeinden. Auch die Immobilienspekulation vieler Tourismusunternehmen im Nordosten Brasiliens wirkt sich negativ auf die kleinen Fischer aus. Mit dem Bau großer Resorts verlieren die Fischer Zugang zum Meer, die Verschmutzung nimmt zu und ihr Lebensunterhalt wird stark bedroht.

Angeichts der geschilderten Situation und Probleme der Kleinfischer ist die Arbeit des CPP auf die Entwicklung von Strategien – wie auch der Entwicklung der Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit – gegen diese Politik, die den klassischen Fischfang verdrängt, fokussiert. Besonders durch das Betreiben von Basisarbeit verfolgt die Organisation die Durchsetzung einer Schutzpolitik für Kleinfischer, ausgedrückt in der Sicherung ihrer Wohn- und Fangrechte, Schutz vor Übergriffen durch Land Spekulation für z.B. die Krabbenzucht und Verbot von Fischfangflotten der Industrie in ihren angestammten Fischereigewässern.

Dr. Karin Grau Kuntz

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

P 70: Centro de Agricultura Alternativa Vicente Nica in Turmalina



Im Bericht vom 31.3.2016 bedankt sich das Centro für die Unterstützung durch Campo Limpo und bittet um deren Fortführung im laufenden Jahr. Die geringen Regenmengen der vergangenen Jahre haben der Region stark zugesetzt. Einige Gemeinden litten auf

Grund des Verlustes natürlicher Ressourcen in den letzten Jahrzehnten besonders unter der Dürre. In dieser Saison setzte der Regen erst Mitte Januar ein, der normalerweise spätestens im November beginnt. Zudem gab es Starkniederschläge mit bis zu 180 mm, die zu Überschwemmungen und Schäden führten. Das hat natürlich Auswirkungen auf den landwirtschaftlichen Ertrag und damit auf das Familieneinkommen.

Trotz dieser Widrigkeiten konnten wir jedoch Fortschritte bei unserer Zusammenarbeit mit den Familien verzeichnen. So sind die Wasserrückhaltebecken der Familien gut gefüllt und die Kleinkredite unseres

Familienfonds geben ihnen die Möglichkeit kleinere Investitionen zu tätigen sowie den Zugang zum lokalen Markt auszubauen. Von den 25 Familien des Monitoring-Programms des CAV in 5 Gemeinden konnten 56% ein Ertragswachstum von mehr als 20% durch Produktionssteigerung und Diversifizierung erzielen, was insbesondere auf die Verfügbarkeit von Wasser zurückzuführen ist. In gleichem Maße konnte die lokale Vermarktung gesteigert werden. In Chapada do Norte war diese Steigerung bedingt durch die große Entfernung zur Stadt und damit zum Vermarktungszentrum leider etwas geringer. Die Familienlandwirtschaft ist zur wichtigsten Triebkraft in der Region geworden und das CAV weitet seine Zusammenarbeit mit den Familien über die eigene Region hinaus in die Gemeinde Leme do Prado aus, die Teile eines ökologischen Reservats beherbergt, das von großer Bedeutung für die lokalen Wasserressourcen ist.

Mit den Mitteln von Campo Limpo soll in diesem Jahr ein junger Abgänger der Familienlandwirtschaftsschule beim CAV beschäftigt werden.

Horst Kühnle



Kleinbäuerin mit ihren Kindern auf ihrem Grundstück und in ihrem Garten



Zum Beitrag P70 CAV auf der Vorderseite:
Wieder gut gefülltes Wasserrückhaltebecken einer Familie
im Januar 2016



Zum Beitrag unten:
Erfolgreicher Abschluss eines Nähkurses

P 77: Gemeindezentrum Dorcelina Folador und DAHW in Várzea Grande

Viele Leser erinnern sich gerne: In Verbindung mit dem Gröbenzeller Bücherflohmarkt wird Campo Limpo vor fünf Jahren von dort dieses Projekt und die Fördermittel übertragen. Schon länger hält den örtlichen Kontakt Manfred Göbel vom DAHW (Deutsche Aussätzigen- und Tuberkulosehilfe). Hauptamtlich ist er Beauftragter des DAHW in Brasilien und wohnt in der Nachbarstadt Cuiabá. Er hat 2012 Puchheim besucht und berichtet, wie er den Kampf gegen die Lepra mit dem Gemeindezentrum verbindet. Uns war bekannt, dass das Kinderprojekt EDUCAR 2014 seine Arbeit einstellen musste, weil der Staat und die Stadt plötzlich die vereinbarten Fördermittel nicht mehr aufbringen konnten – wohl wegen der Fußball-WM. Es verblieb ein kleinerer Teil mit 100 Kindern, der auf die kath. Pfarrei St. Sebastian mit dem Sozialzentrum Dorcelina Folador unter Leitung der polnischen Ordensschwester Maria Magdalena Herrmann übertragen wurde. Manfred Göbel sandte uns den Projektbericht, aus dem wir verkürzt wiedergeben:

Das Gemeindezentrum Dorcelina Folador

Várzea Grande ist mit 190.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt des Bundesstaates Mato Grosso do Sul und grenzt an die Landeshauptstadt Cuiabá, getrennt durch den gleichnamigen Fluss. Die Stadt hat erhebliche soziale Probleme, eine hohe Arbeitslosigkeit, Kriminalität und eine mangelhafte Abwasserentsorgung und zählt zu den ärmsten Städten im Mato Grosso. In den Armenvierteln regieren die Drogenbanden mit aller Brutalität, und Krankheiten wie Lepra, Tuberkulose, Wurmerkrankungen sind unter vielen anderen ein großes Problem des prekär funktionierenden öffentlichen Gesundheitsdienstes. Das Gemeindezentrum

Dorcelina Folador liegt in einem Armenviertel und fördert durch Programme wie berufsorientierte Kurse für Frauen und Jugendliche, die Betreuung von Kindern und Bildungsarbeit die Chance, aus Armut und Gewalt herauszukommen und durch die Verbesserung des Einkommens ein würdigeres Leben zu führen. Dorcelina Folador setzt sich für die Rechte der Frauen ein. Das Zentrum trägt den Namen einer jungen Frau aus dem Bundesstaat Mato Grosso, die Bürgermeisterin in der Kleinstadt Novo Mundo war und sich später als Landtagsabgeordnete vor allem für die Rechte der Frauen und auch für die Landlosen einsetzte. Mit 36 Jahren wurde sie 1999 vor allem wegen ihres Einsatzes für die Landlosen brutal ermordet.

Das DAHW unterstützt das Gemeindezentrum im Kampf gegen Armut und Krankheiten wie Lepra vor allem durch die Finanzierung von einigen Aktivitäten wie berufsorientierte Kurse (Friseur, Nähen, Stricken, Informatik). Die 64 Teilnehmer an den Kursen waren hauptsächlich Frauen aus den Armenvierteln. Bei Informatikkursen finden sich auch Jugendliche und Kinder. Nach Abschluss der Kurse erhalten alle ein Diplom, und mehr als 80% konnten bisher ihr Einkommen verbessern, sei es durch Heimarbeit oder eine feste Anstellung. So werden die Jugendlichen und Kinder von der Straße geholt, weg von Drogen und Gewalt. Ihnen eröffnen sich Chancen für eine bessere Zukunft.

Zwei Lepra-Selbsthilfegruppen in der Stadt

Die beiden Gruppen arbeiten weiterhin unter der Leitung zweier Frauen, wovon eine selbst schwer durch die Lepra gezeichnet ist. Die Gruppen treffen sich regelmäßig in St. Sebastian und arbeiten mit deren Sozial- und Gesundheitspastoral zusammen.



Selbsthilfegruppe: Hanseniase (Lepra) – für Behandlung und Heilung setzen wir uns ein

Sie werden von einer Krankenschwester und einer Lepraärztin betreut und boten 16 Kurse an, ähnlich denen des Gemeindezentrums. Die Produkte werden auf Bazaren verkauft und liefern so ein Zubrot. Eine Besonderheit der Kurse liegt in der Inklusion 55 gesunder Teilnehmer bei den 62

Leprageschädigten. Die zwei Gruppen organisieren zudem Vorträge, Aufklärung über Lepra und Hausbesuche, um gegen Vorurteile anzugehen. Man hilft sich gegenseitig und stärkt so das Selbstvertrauen. So wurden vor ein paar Wochen mit Eigeninitiative auch Gebäudeschäden des Zentrums behoben, die von orkanartigen Stürmen ausgelöst wurden.

Eine Leprakampagne wurde unter Begleitung einer Ärztin in einem Buschdorf im Patanal abgehalten. Dabei wurden fünf neue Fälle entdeckt. 200 Besucher nahmen an fünf Aufklärungsvorträgen teil.

Beide Tätigkeitsbereiche des Gemeindezentrums haben sich für 2016 eine kräftige Ausweitung ihrer Aktionen vorgenommen und hoffen auf die anhaltende Förderung durch Campo Limpo.

Klaus Lindhuber

◆ ~~~~~ ◆ ~~~~~ ◆ ~~~~~ ◆ ~~~~~ ◆ ~~~~~ ◆ ~~~~~ ◆ ~~~~~ ◆ ~~~~~

Neue Kampagne Debt20 von erlassjahr.de – Unterstützung mit Logos!

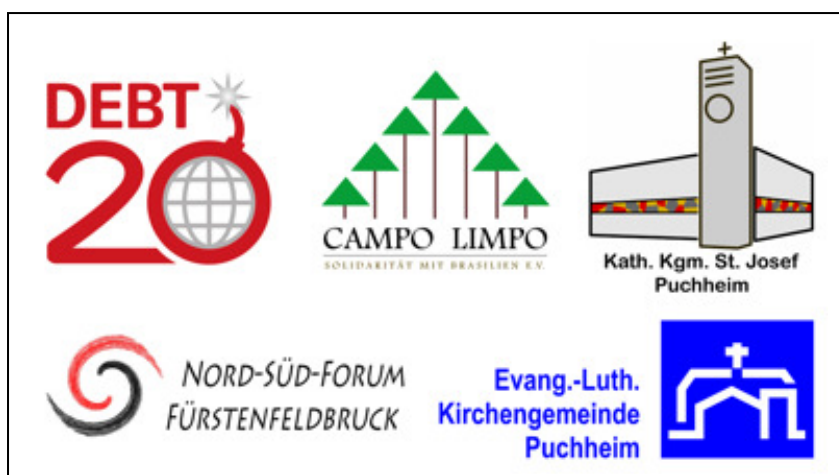
In dem von MISEREOR mit herausgegebenen **Schuldenreport 2016** warnt das Bündnis „erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung“ vor dem Aufbau neuer Staatsschuldenkrisen in Asien, Afrika, Lateinamerika sowie der europäischen Peripherie. Ein Überangebot von billigen Krediten ließ den Schuldenberg bedürftiger Länder rasch steigen. Sinken jetzt die Rohstoffpreise, kommen die Rückzahlungen in Verzug. Es muss umgeschuldet werden, in der Regel mit steigender Zinsbelastung. **Es droht eine Wiederholung der Krisen in den 1980er und 1990er Jahren**, die erst dank der weltweiten Kampagne für ein Jubeljahr 2000 zumindest für die ärmsten Entwicklungsländer mit einem weitgehenden Schuldenerlass bewältigt werden konnten. Nun gefährdet ein untragbarer Schuldendienst die Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele gemäß der von der Staatengemeinschaft beschlossenen 2030-Agenda!

Deshalb sammelt das Bündnis zur **Zeit Logos von Organisationen** für ein Riesenbanner, um mit einer öffentlichen Aktion im Herbst die Bundesregierung aufzufordern, im Rahmen ihrer bevorstehenden **G20-Präsidentschaft** die Gefahr neuer Schuldenkrisen im Globalen Süden auf die Tagesordnung des Gipfels im Juli 2017 in Hamburg zu setzen. Die 20 wirtschaftsstärksten Nationen müssen endlich die Bedingungen für ein geordnetes faires Entschuldungsverfahren schaffen! Dazu werden unter dem Motto „**Debt20**“ die Stimmen von 20 exemplarisch ausgewählten kritisch verschuldeten Ländern zu Gehör gebracht.

Auch der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, und der Vorsitzende der Deutschen Bischofs-

konferenz, Reinhard Kardinal Marx, unterstützen diese ökumenische Kampagne und fordern in einem gemeinsamen Geleitwort: „Lassen Sie uns solidarisch an der Seite der Menschen im Globalen Süden stehen und ihren Ruf nach globaler Gerechtigkeit verstärken!“

Die drei in der Graphik ersichtlichen langjährigen treuen Puchheimer Mitträger von erlassjahr.de und das Nord-Süd-Forum Fürstenfeldbruck haben bereits ihre Logos eingeschickt. Wer unter unseren Lesern sieht eine Möglichkeit, weitere Organisationen, Weltläden, Netzwerke, insbesondere auch Kirchengemeinden auf diese Aktion aufmerksam zu machen und die Einwilligung



zur Verwendung des Logos zu erreichen? Ausführliche Informationen – auch wie sich Einzelpersonen per E-Mail an die Bundeskanzlerin beteiligen könnten – findet man unter www.erlassjahr.de.

Dr. Walter Ulbrich

Bericht von der Mitgliederversammlung am 16. März 2016

Die Versammlung begann nach einer Besinnung, gehalten von Frau Funck, mit dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes. Hierbei wurde die Situation in Brasilien aufgezeigt und die Aktivitäten in Deutschland genannt. Das Jahr 2015 stand im Zeichen des 40jährigen Bestehens von Campo Limpo; über dieses Ereignis wurde in den Rundbriefen und einem Sonderdruck ausführlich berichtet. Herr Dr. Ulbrich schrieb in drei lesenswerten Artikeln über die Eindrücke seines Brasilienaufenthalts.

Herr Kühnle ging die Projektliste 2015 durch. Für das Projekt P11 wurde 2015 kein Geld überwiesen. Es gab Kommunikationsprobleme mit der Leitung der Fundação, Frère Rudolf war erkrankt und lebte einige Zeit in Taizé.

Unser Vertragsentwurf wurde nicht gegen gezeichnet. Im Projektplan 2016 werden für Projekt P11 die im Vorjahr nicht abgeflossenen € 10.000 eingestellt. Da sicher auch 2016 Bedarf bestehen wird, werden € 5.000 vorgehalten.

Herr Spaett legte die Jahresrechnung 2015 und die Planung 2016 vor, Herr Kühnle die Projektliste. Siehe dazu das folgende Zahlenwerk! Herr Steiner trug das Ergebnis der beanstandungsfreien Rechnungsprüfung vor. Der Vorstand wurde einstimmig entlastet.

Der Film „Landwirtschaftliche Familienschule in Pedro II“ vom Projekt P55 beschloss die Mitgliederversammlung. Er zeigte anschaulich und ausführlich kommentiert das Geschehen in Pedro II.

Kilian Schwarz

CAMPO LIMPO Kassenbericht 2015

Einnahmen	Euro	Ausgaben	Euro
Beiträge Mitglieder	25.445,92	Projektförderung	73.350,00
Beiträge Unterstützer	39.833,32	Öffentlichkeitsarbeit und Bildung	3.780,89
Nachlass	0,00	Verwaltung	387,68
Zuschuss Stadt Puchheim	5.000,00	Projektbetreuung	1.183,70
Aktionen Dritter	12.702,91	40 Jahre Campo Limpo	5.441,95
Eigene Aktionen	1.636,20		
Zinsen	11,95		
40 Jahre Campo Limpo	5.419,40		
Summe Einnahmen 2015	90.049,70	Summe Ausgaben 2015	84.144,22
Sal dovortrag aus 2014	30.410,52	Bestand am 31.12.2015	36.316,00
Summe	120.460,22	Summe	120.460,22

CAMPO LIMPO Haushaltsvoranschlag 2016

Einnahmen	Euro	Ausgaben	Euro
Beiträge Mitglieder	25.000,00	Projektförderung	83.650,00
Beiträge Unterstützer	35.000,00	Öffentlichkeitsarbeit und Bildung	3.000,00
Nachlass	0,00	Verwaltung	500,00
Zuschuss Stadt Puchheim	5.000,00		
Aktionen Dritter	2.000,00		
Eigene Aktionen	12.000,00		
Zinsen	10,00		
Summe Einnahmen 2016	79.010,00	Summe Ausgaben 2016	87.150,00
Sal dovortrag aus 2015	36.316,00	Bestand am 31.12.2016	28.176,00
Summe	115.326,00	Summe	115.326,00

Campo Limpo Projektübersicht 2016

Stand 16. März 2016

	Projekt-Ort (Bundesstaat)	Organisation	Partner in Brasilien	Betreuer in Deutschland	Schwerpunkte 2015	Plan 2015	Ist 2015	Plan 2016
						€	€	€
10	Caruaru (PE)	Centro Social Sao Jose do Monte	Schwester Werburga Schaffrath	Herbert Kainzlsperger	Sozialzentrum: Kindergarten, Altenarbeit, Gesundheit	5.000	5.000	5.000
11	Alagoinhas (BA)	Fundacao do Caminho	Adonar de Jesus	Alois Mahl	Lehrer für schwererziehbare Kinder, Unterstützung für minderjährige Mütter	10.000	0	10.000 (5.000)
13	Novos Alagados Salvador (BA)	Sociedade 1 ^o de Maio	Idelson Moura de Almeida	Alois Mahl	Löhne für Meister in Lehrwerkstätten, Kinderhort	5.000	5.000	5.000
23	Campina do Barreto Recife (PE)	Oratorio da Divina Providencia	Sr. Severina / Sr. Jucilene	Tillo Weinmann	Berufliche Fortbildung, Computerkurse	4.000	4.000	4.000
39	Olinda (PE)	Fischerpastoral-CPP	Laurineide Maria Santana	Dr. Karin Grau-Kuntz	Betreuung von Kleinfischern	3.000	3.000	3.000
40	Balsas (MA)	ACA-Kleinbäuerl. Genossenschaft	S. M. do N. Rocha Lima, Abrao de Lira Moraes, Bruno Haspinger	Gabi u. Wolfg. Münnich-Debus	Bildungsarbeit, Landschule Genossenschaft	8.000	8.000	8.000
43	Belém (PA)	UNIPOPOP	Aldalice Moura da Cruz Otterlo	Dr. Adolf Caesperlein	Volksbildung, Umweltarbeit mit Jugendlichen	2.000	2.000	2.000
49	Cajazeiras (PE)	CPT- Sertao	Antonio Cleide Gouveia	Horst Kühnle	Unterstützung von Landlosen, Entwicklung kleinbäuerlicher Landwirtschaft	7.000	7.000	7.000
51	Recife (PE)	CENTRU de Educacao	Manoel R. da Silva	Marianne Forster-Pohl	Biologischer Landbau mit Kleinbauern	7.500	7.500	7.500
55	Pedro II (PI)	Centru Mandacaru	Maria Platen	Christa Almstätter	Ökol. Landbau, Förderung einer landwirtschaftlichen Familienschule	3.000	3.000	3.000
57	São Bento do Norte (RN)	CEPANE	Mario José de Lemos	Karl Gschwindt	Bienenzucht, ökol. Landbau	3.000	3.000	3.000
70	Turmalina (MG) Valle Jequetinhonha	Centro de Agricultura Alternativa	Valmir Soares de Macedo	Horst Kühnle	Ökologischer Landbau Agroforstwirtschaft mit Kleinbauern	4.000	4.000	4.000
74	Sao Paulo (SP)	MST-Escola Nacional	Amig@s do MST - Wolfgang Hees	Horst Kühnle	Bundesschule des MST	2.000	2.000	2.000
75	Pesqueira (PE)	Xukuru	Prof. Dr. Aloys Wellen	Dr. Adolf Caesperlein	Unterhalt des LKW für Transport der Produkte	2.000	2.000	2.150
76	Juazeiro (BA)	IRPAA – Inst. Reg. Pequenas Agropecuaria	Maria Oberhofer	Horst Kühnle	Unterstützung von Kleinb., nachhaltige Landwirtschaft Wasserbevorratung, Rechtshilfe bei Landfragen	16.000	16.000	16.000
77	Varzea Grande (MT)	EDUCAR / Dorcelina Fol.	DAHW / Manfred Göbel	Klaus Lindhuber	Prävention und Reha Lepra/Tuberkulose	1.850	1.850	2.000
					Summe	83.350	73.350	83.650

**Campo Limpo und unsere brasilianischen Partner
freuen sich über Ihre Spende.
Herzlichen Dank im Voraus!
Ein Überweisungsschein liegt bei.
Wenn Sie beleglos zahlen wollen: die IBAN-Nr. steht auf Seite 1!**

Bei der von der Stadt Puchheim unter Mitwirkung unseres Vereins am 5. Juli ausgerichteten Podiumsdiskussion zum Thema „**Fairer Handel – ist eine bessere Welt käuflich?**“ tauchte einmal mehr die zentrale Frage auf: Wer soll's denn nun richten, damit es in der Welt gerechter zugeht – der einzelne Konsument, die Unternehmen oder letztlich die Politik? Was kann ich schon über meinen eigenen Verantwortungsbereich hinaus bewirken im Sinne des 1987 bei der Gründung des Nord-Süd-Forums formulierten Brucker Appells „**Von der Wohltätigkeit zur Gerechtigkeit**“?



Angesichts der zunehmenden Konflikte auf unserer EINEN ERDE fällt es nicht leicht, die eigene Ohnmacht zu überwinden, das WIR zu beleben – so wie es Herr Hämmerle eindrücklich in das von ihm geschaffene Mahnmal Nord-Süd-Durchblick am Puchheimer S-Bahnhof geschnitzt hat – und sich gesellschaftspolitisch zu engagieren. Ohne in Einzelheiten zu gehen, möchte ich zwei Tendenzen ansprechen, die mich umtreiben: Der Widerstand einflussreicher Lobbyverbände gegen verbindlichere Richtlinien mit der ständigen Drohung des Verlustes von Arbeitsplätzen sowie das rechte Verhältnis von Barmherzigkeit und Gerechtigkeit.

Es war schon mutig, als die kleine Regionalgruppe von Germanwatch im November 2003 eine erste Tagung zu **Sozial- und Umweltstandards von Unternehmen** organisierte und dazu gewichtige Münchner Unternehmen und Hochschulen gewinnen konnte. Daraus entwickelte das Eine Welt Netzwerk Bayern einen Runden Tisch, der mittlerweile dank des rührigen Geschäftsführers Dr. Alexander Fonari schon zehnmal stattfand und jährlich dokumentiert wurde (www.eineweltnetzwerkbayern.de/csr/). Trotz Einbeziehung der Politik und von Verbänden kommt man nur mühsam voran. Das hehre Ziel der Corporate Social Responsibility (CSR) wird meist so verstanden, was Unternehmen über das gesetzliche Maß hinaus freiwillig zu tun bereit sind, das eigentliche Kerngeschäft kaum berühren wird. Man hängt sich inzwischen gern ein grünes Mäntelchen um.

War es blauäugig, auf einen Fortschritt bei dem im Koalitionsvertrag vereinbarten Nationalen Aktionsplan (NAP) zur Umsetzung der **UN-Leitlinien für Wirtschaft und Menschenrechte** zu hoffen, der groß angekündigt im November 2014 gestartet wurde? Beim traditionellen Schweigekreis am Tag der Menschenrechte hatten wir sofort einen Appell an die beteiligten sechs Bundesminister gerichtet und verbindliche Regeln eingefordert (siehe unsere Rundbriefe Nr. 156, 157). Etliche andere Appelle folgten, zuletzt eine offene Petition des CorA-Netzwerkes für Unternehmensverantwortung (www.cora-netz.de/cora/themen/ungp/). Es gab mehrere Expertenanhörungen, u.a. eine zur Außenwirtschaftsförderung, die ich intensiver begleitete. In den veröffentlichten Protokollen lassen sich die kontroversen Debatten zwischen Vertretern der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft nachvollziehen, die stets um die Frage nach Freiwilligkeit oder Verbindlichkeit kreisen. Nach bisher vorliegenden Meldungen (z.B. im Artikel von Caspar Dohmen in der SZ vom 22.6.) haben die Unternehmensverbände ihr Ziel erreicht: Nur wenn der freiwillige Plan scheitern sollte, drohe ein Gesetz! Mal sehen, was bei dem von Entwicklungsminister Dr. Gerd Müller initiierten Bündnis für nachhaltige Textilien an Substanz übrig bleibt.

Ein ähnlicher Gegensatz wurde meinem Gefühl nach angestoßen durch das von Papst Franziskus ausgerufene Gnadenjahr der Barmherzigkeit. In seiner einführenden Bulle „Misericordiae Vultus“ spannt er den Rahmen sehr weit: „Öffnen wir unsere Augen, um das Elend dieser Welt zu sehen, die Wunden so vieler Brüder und Schwestern, die ihrer Würde beraubt sind.“ Er betont dann zwar, dass **Gerechtigkeit und Barmherzigkeit** keine gegensätzlichen Aspekte sind. Aber letztlich überbiete die Barmherzigkeit Gottes die Gerechtigkeit. Er benennt die Gefahr, dass eine Rechtsordnung zu legalistisch ausgelegt und so der ursprüngliche Sinn verfälscht werden kann. Letztlich meint er wohl, im rechten Maße auch mal Gnade vor Recht ergehen lassen. Andererseits weist der führende Wirtschaftsethiker Friedhelm Hengsbach SJ in einem Interview zurecht darauf hin, dass der Papst zu wenig die Frage nach den institutionellen Regeln anpackt. Hengsbach unterscheidet: Barmherzigkeit ist eine persönliche Einstellung, Gerechtigkeit aber ist eine Ordnung.

Mir ist ein Gedanke von Altbischof Kamphaus tief ins Herz gedrungen. Er erzählte das **Gleichnis vom barmherzigen Samariter** weiter. Was wäre, wenn dieser auf dem Rückweg den Mann erneut ausgeraubt gefunden hätte? Er folgerte: „Es geht nicht nur darum, dem unter die Räuber Gefallenen zu helfen, sondern auch darum, die Strukturen der Räuberei zu überwinden“. In einem Leserbrief in Christ in der Gegenwart wird daran erinnert, dass Barmherzigkeit nicht unfehlbar gut ist. Es folgen Zitate aus der Enzyklika „Quadragesimo anno“ von 1931: „Liebe kann kein Ersatz sein für geschuldete, aber versagte Gerechtigkeit“ sowie von Pestalozzi: „Wohltätigkeit ist das Ersaufen des Rechts im Mistloch der Gnade“.

Kann man also die von Unternehmen bevorzugte Freiwilligkeit als Barmherzigkeit deuten? Muss man akzeptieren, dass weitere gesetzliche Regelungen in der bestehenden liberalen Wirtschaftsordnung wegen drohender Wettbewerbsnachteile nicht durchsetzbar sind? Vielleicht lässt sich mehr Gerechtigkeit erreichen, wenn Gesetze von der **Politik** verbindlicher formuliert, konsequenter angewendet und Verstöße mit höheren Sanktionen belegt würden. Da können auch aufgeklärte **Konsumenten** helfen, indem sie konsequenter ausbeuterische, trickreiche Unternehmen boykottieren. Andererseits können sie **Unternehmen** belohnen, die sich stärker am **Gemeinwohl** orientieren.

Dr. Walter Ulbrich



Talsperre Belo Monte wird geflutet

Fotos: Adrian Rheinländer

Dom Erwin Kräutler in München – Belo Monte wird geflutet –



Bischof Kräutler bei einem Protestmarsch in Altamira

Am 16. Februar nutzten etliche Brasilienfreunde die Gelegenheit, Dom Erwin in der Katholischen Akademie in München zu erleben. Er schilderte seine 35jährigen Erfahrungen als Bischof der Diözese Xingú (www.muenchner-kirchennachrichten.de/meldung/article/ein-leben-fuer-amazonien.html) und den anhaltenden Widerstand gegen die Zerstörung Amazoniens. Sein neues bei Tyrolia erschienenes Buch „Habt Mut! Jetzt die Welt und die Kirche ändern“ bringt recht gut sein ungebrochenes Charisma zum Ausdruck. Am 3. April übergab er das Amt in Altamira seinem Nachfolger, dem afro-brasilianischen Franziskaner Dom João Muniz. „Aber ich bleibe natürlich da“, betonte der gebürtige mittlerweile 77jährige Vorarlberger. „Ich will weiter mit den Menschen sein. Einen alten Baum verpflanzt man nicht.“

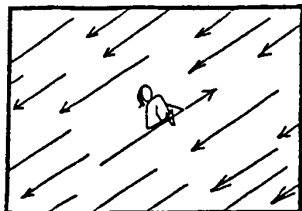
Dom Erwin kämpft weiter für den Erhalt von Amazonien und den Lebensraum der indigenen Völker. Im eben angelaufenen Film „Count-Down am Xingu V“ (Kurzversion unter www.neuewelt.de) sagt er: „Wenn wir schon nicht Belo Monte verhindern konnten, vielleicht gelingt es uns wenigstens São Luis do Tapajós zu verhindern“. Anfang Mai hatte nämlich die ehemalige Präsidentin Dilma Rousseff als eine ihrer letzten Amtshandlungen „Belo Monte“ offiziell eingeweiht, den drittgrößten Staudamm der Welt am Amazonasnebenfluss Xingú. Seit November letzten Jahres wird er geflutet. Ein Drittel der Stadt Altamira wird darin versinken. Die ersten beiden der 20 vorgesehenen Turbinen mit einer maximalen Gesamtleistung von 11 GW gingen in Betrieb unter Missachtung richterlicher Entscheidungen und laufender Korruptionsprozesse gegen die beteiligten großen Baufirmen. Im Abspann des Videos läuft ein Werbefilm des Betreibers Norte Energia, in dem es heißt: „Mit einer durchschnittlichen Leistung von 4,5 GW sollen 60 Millionen Haushalte versorgt werden.“ Ja, wenn der Xingú ausreichend Wasser führt, nicht allzu viel abgezapft wird für die Aluminiumschmelze und der Strom auch in den Haushalten ankommt! Die chinesische State Grid Holding bekam übrigens den Zuschlag für den Bau von 2500 km langen Stromleitungen in den Bundesstaat Rio de Janeiro mit Inbetriebnahme im Jahr 2020.

Wenn schon alle Proteste gegen die ökologischen und sozialen Schäden nicht fruchten (über die wir schon mehrmals in Rundbriefen und Veranstaltungen berichteten), so bestätigen sich hoffentlich die Zweifel an der wirtschaftlichen Tragfähigkeit dieses Megaprojektes rechtzeitig genug, um den nächsten Staudamm am benachbarten Rio Tapajós zu verhindern. Neben MISEREOR stellt sich jetzt auch Greenpeace an die Seite der betroffenen Stämme der Mundurucu (<https://www.greenpeace.de/rettet-den-amazonas>).

Dr. Walter Ulbrich

Werke der Barmherzigkeit – global

Die auf das Matthäusevangelium zurückgehenden sieben Werke der Barmherzigkeit werden aktuell auf vielfache Weise auf die Nöte unserer Zeit hin interpretiert, durchaus auch bezogen auf mich selber: *Was stillt meinen Hunger? Hungern wir nach Gerechtigkeit? Womit versuche ich meinen Durst zu stillen? Wie finde ich zur Quelle? Wer erhebt die Stimme für diejenigen, die nicht mehr können? Was kann für mich zum Gefängnis werden (aus einem Flyer des Erzbistums München und Freising).*



In den vergangenen 2000 Jahren hat sich unser Lebensumfeld enorm verändert. Welche Gleichnisse würde Jesus heute wählen? Die technischen Möglichkeiten mit einem weltweiten

Austausch von Informationen, Waren und Dienstleistungen kommen nur einem kleinen Teil der Menschheit zugute. Die unkontrolliert ablaufende neoliberale Globalisierung vertieft die Kluft zwischen Reichen und Armen. Somit wächst der Verantwortungsbereich der Wohlhabenderen über den unmittelbaren Nächsten hinaus. In akuten Nöten fehlt es nicht an spontanen Hilfen und großzügigen Spenden. Ich fühle mich barmherzig, es beruhigt mein mitunter schlechtes Gewissen, wenn ich **etwas gebe**. Gibt es aber nicht auch Situationen, wo ich mir vielleicht unbewusst **etwas nehme**, was einem anderen dann fehlt, um ein Leben in Würde führen zu können? Der oder die andere muss es hinnehmen, weil eben die Machtverhältnisse, die Strukturen in der Weltwirtschaft so sind. ICH werde manches nicht unmittelbar ändern können, aber in dem ich es mir bewusst mache, in meinem Rahmen danach handle und in meinem Umfeld

Adressfeld

ansteckend wirke, kann ein solidarisches WIR mit der Zeit Änderungen bewirken.

Nachfolgende Fragen und Hinweise mögen zum Nachdenken anregen, wo ich barmherzig sein kann, indem ich ganz persönlich **weniger nehme**:

Hungrige speisen: Woher beziehe ich meine Nahrung? Woher kommt das Futter für das Vieh? Bin ich bereit, faire Preise für Nahrungsmittel zu bezahlen? Warum müssen Bauern aufgrund von Dumpingpreisen oder subventionierten Agrarexporten aufgeben? Es gibt ein Buch mit dem Titel „Hunger wird gemacht“ und einen Film „We feed the world“!

Durstige tränken: Wie gehe ich mit dem Lebensmittel Wasser um? Wo wird es verschwendet, wo verschmutzt? Wo trägt mein Konsum durch den Import von „virtuellem Wasser“ (siehe Wikipedia) zur Wasserknappheit in anderen Ländern bei? Brauche ich Früchte, Blumen, Genussmittel aus der ganzen Welt zu allen Jahreszeiten?

Nackte bekleiden: Wo und unter welchen Bedingungen wurde die Kleidung hergestellt, die ich trage? (Es gibt inzwischen Label für fair produzierte Kleidung). Wie viel benötige ich? Muss ich alle Moden mitmachen? Achte ich andere Kulturen, erzeuge ich keinen Anstoß? Schau ich nach Möglichkeiten zum Reparieren, zum Flickern, zum Tauschen, zum sinnvollen Entsorgen?

Dr. Walter Ulbrich

◆ ~~~~~ ◆ ~~~~~ ◆ ~~~~~ ◆ ~~~~~ ◆ ~~~~~ ◆ ~~~~~ ◆ ~~~~~ ◆ ~~~~~

Kurzmitteilungen aus Brasilien

- ◆ Brasilien hat gegen alle Proteste der Umweltschützer und gegen die betroffenen indigenen Völker das Mega-Wasserkraftwerk Belo Monte in Betrieb genommen.
- ◆ Brasiliens Umweltbehörde IBAMA hat am 19.4.2016 die Umweltgenehmigung für das Wasserkraftwerk Tapajos suspendiert. Die Indianerbehörde FUNAI hat zum gleichen Zeitpunkt das Recht des indigenen Volkes Munduruku auf ihr Land, das in der Region des geplanten Wasserkraftwerkes liegt, nach Artikel 231 der brasilianischen Verfassung anerkannt. **Das ist ein großer Erfolg für das Volk der Munduruku und ihrer nationalen und internationalen Unterstützer!!!**

Horst Kühnle

Termine – Termine – Termine – Termine – Termine

Freitag, 9.9.2016, 17 Uhr: Ab der Mühlbachbrücke in Olching (Nöscherstraße südwestlich des S-Bahnhofs) ein Weg-Gespräch „Wie kann ich einen befreienden Lebensstil finden?“ mit Alfred Pichler von der KAB Fürstenfeldbruck.

Sonntag, 23.9.2016, 11 – 16 Uhr: Puchheimer Ökomarkt am Grünen Markt – wie immer mit einem Stand unseres Vereins. Wir freuen uns auf Besuche und anregende Gespräche!

Dienstag, 27.9.2016, 19:30 Uhr: Landratsamt Fürstenfeldbruck. Nord-Süd-Forum FFB und Agenda 21 laden ein zu einem Informationsabend über den Senegal als Herkunftsland vieler Flüchtlinge mit Dr. Sebastian Prothmann und der Trommelgruppe „Diappo“.

Mittwoch, 5.10.2016, 19:30 Uhr: Puchheimer Podium im Evang. Gemeindezentrum mit Ausschnitten aus dem Film „Weggeworfen – Trashed“ und anschließender Diskussion mit Frau Zuber vom Bund Naturschutz und Frau Sartin vom Münchner Supermarkt OHNE vornehmlich zur Vermeidung von Plastikmüll.